

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 147.

Neuenbürg, Dienstag den 15. September

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Revier Wildbad.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 22. September auf dem Rathaus in Wildbad aus Abtheilung Kohlweg, Rohrmiß, Vorderer Langsteig: 545 St. Langholz mit 810,42 Fm., 186 St. Sägholz mit 207,28 Fm., ferner wiederholt aus Vorderer Wanne: 220 St. Langholz mit 421,36 Fm. und 103 St. Sägholz mit 89,71 Fm.; sodann aus Vorderer und Hinterer Langsteig u. Vorderer Wanne: 77 Nm. buch. Ausschuh-Scheiter und Brügel, 29 Nm. birch. Ausschuh-Scheiter und Brügel, 68 Nm. Nadelholz-Scheiter, 579 Nm. dto. Ausschuh-Scheiter und Brügel, 116 Nm. dto. Abfall, 20 Nm. tann. Rinde und 304 Nm. tannene Reispriegel.

Der Verkauf des Stammholzes beginnt um 12 Uhr, derjenige des Brennholzes um 2 Uhr.

Revier Calmbach.

Samstag den 19. d. Mts.

mittags 4 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei die Wiederaufführung einer eingestürzten Stützmauer am Gachthalweg auf der Grenze zwischen Abteilung 51 und 52 mit einem Voranschlag von 37 M 80 S öffentlich verabreicht.

Revier Calmbach.

Reisig-Verkauf.

Am Donnerstag den 17. September vormittags 10 Uhr

wird aus dem Staatswald Eiberg, Abt. 34 Unteres Forstmeistersg'fall, 37 Hinterer Brand, 40 Windplatte, 43 Borderer, 44 Hinterer Masturm, 49 Pfrommerswiese, 50 Vorderer Gachthalde und 54 Funkenwiese

der Reisiganfall genannter Schläge verkauft.

Zusammenkunft bei der Hütte auf dem Plattentopf.

Wildbad.

Fahrnis-Versteigerung.

In der Nachlasssache des Friedrich Outbub, gewes. Sternwirts dahier kommen im Gasthaus zum Stern gegen Barzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf

am Montag den 21. September 1885

vormittags von 8 Uhr an

Gold und Silber, worunter 1 goldene Taschenuhr mit Kette, 2 silberne

Taschenuhren, Fingerringe, 2 silberne Tabaksdosen, einige Bücher, Mannsleiber mit Leibweitzzeug, 1 Korbhaarmatratze, 6 Bettröste samt Polster, 2 weiße Bettüberwürfe, Bettüberzüge, vieles Küchengehirr durch alle Kuckbriken;

nachmittags von 2 Uhr an

der Rest des Küchengehirrs, insbesondere Wirtschaftsgegenstände;

am Dienstag den 22. September 1885

vormittags von 8 Uhr an

einiges Schreinwerk, insbesondere zwei Waschtische, 1 Kommode, 1 Kleiderkasten, 1 Bettlade, 3 Sessel und 2 Tische, allerlei Hausrat, 1 sehr schöne Stehlampe, 1 dto. Standuhr, Porträts, 1 Fahne samt Stange, 1 Partie Treppenläufer.

nachmittags 2 Uhr:

ca. 700 Ltr. roter u. weißer Wein.

Den 12. September 1885.

R. Amtsnotariat.
Hf. Schloß.

Privatnachrichten.

Verein für Bienenzucht.

Diejenigen Mitglieder, die nicht bei der Versammlung in Conweiler waren, werden in Kenntnis gesetzt, daß dort beschlossen wurde, zur Notsfütterung gemeinschaftlich Kandiszucker anzukaufen und diesen Ankauf durch einen Beitrag von 20 M aus der Vereinskasse zu erleichtern. Zur Anmeldung des Bedarfs bei dem Kassier des Vereins ist Frist gesetzt bis Freitag abend. Für Nichtmitglieder darf keine Bestellung gemacht werden.

Zugleich werden diejenigen H. Kaufleute, welche die Lieferung übernehmen wollen, gebeten, bis zu obigem Termin kleine Muster mit Preisangabe an Herrn B. Weiß in Ottenhausen einzusenden. Der Bedarf wird sich voraussichtlich auf etwa 3 Zentner belaufen. Bemerkt wird, daß weißer Kandiszucker dem braunen vorgezogen wird.

Ein Dienstmädchen

welches etwas kochen, sowie alle häuslichen Arbeiten verrichten kann, findet sogleich oder bis Michaeli eine sehr gute Stelle. Näheres bei der Redaktion.

Ein fleißiges, geordnetes

Mädchen,

nicht über 16 Jahre findet sofort Stelle. Zu erfragen bei der Redaktion.

Neuenbürg.

2 ältere Kochöfen

gibt um billigen Preis ab

J. Külle.

Limburger Käse

feine, schnittreife Ware in Kisten von 9 Pfd. netto Mk. 2.80 zollfrei und franco.

Bei Abnahme von 3 Kisten, per Kiste 20 Pf. billiger.

Bezug per Bahn in Kisten von 35 Pfd. Netto zu Mk. 20.—, in Originalkisten von ca. 75 Pfd. Netto zu Mk. 18.— pr. Ztr. verzollt ab hier gegen Nachnahme.

Holsteinischer Holl. Käse

in Laiben von 9—10 Pfd., pr. Pfd. 40 Pfg. franco und verzollt.

Bahnsendungen per Pfd. 26 Pfg. ab hier gegen Nachnahme.

Margarin-Butter

Spar-Butter.

Margarin-Tafelbutter pr. Fass 8 Pfd. Netto M. 8.

„ Kochbutter la „ „ „ 6.30

„ „ „ „ „ 5.70

franco und zollfrei gegen Nachnahme. Bei Entnahme von 3 Fass oder Kiste von einer Sorte 20 Pf. pr. Colli billiger.

Ottensen a. d. Elbe.

H. Kreimeyer,

A. L. Mohr Nachfgr.

Seefisch- u. Consum-Artikel-Export.

Mehrere tausend Mark

werden gegen gesetzliche Sicherheit, mindestens zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich auf längere Zeit ausgeliehen.

Informativscheine abzugeben bei der Redaktion des Enzthälers.

Dobel.

480 Mark

Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2% zum Ausleihen parat bei Pfeiffer zum Waldhorn.

Hamburg-Havre-Amerika.

Nach New-York von Hamburg Mittwochs u. Sonntags, von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Auskunft und Ueberfahrtsverträge bei W. G. Blain in Neuenbürg, W. Waldmann in Herrenalb und G. Schobert in Wildbad.

(1066)



Wildbad.

Extrazug zur Kaiserparade.

Unserem Gesuch um Ueberlassung eines Extrazugs über Mühlacker konnte nicht entsprochen werden, dagegen wird den 19. September ein außerordentlicher Personenzug nach Ludwigsburg hin und zurück ausgeführt. Derselbe geht früh 2 Uhr 10 Min. hier ab und kommt 6 Uhr 27 Min. über Calw in Ludwigsburg an, geht abends 7 Uhr 25 Min. von Ludwigsburg ab und kommt 11 Uhr 40 Min. hier an. Der Zug hält im Hin- und Herweg auf allen Zwischenstationen und sind den Mitgliedern der Krieger- und Militär-Vereine Militärбилlette zur Reise gestattet.

Die Vorstände der hiesigen Krieger- und Militär-Vereine.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Verfich.-Bestand am 1. August 1885	65 650 Pers. mit 480,920,000 Mark
Neuer Zugang seit 1. Januar 1885	20,787,900 Mark
Bankfonds am 1. August 1884	124,400,000 Mark
Dividende der Versicherten in diesem Jahre	5,343,883 Mark

Vertreten wird die Bank in

Neuenbürg durch Theod. Weiss.
Wildbad durch Lehrer Joh. Sppler.

BUCHDRUCKEREI

von

JAC MEEH

mit neuen Schriften und Maschinen-Betrieb hält sich empfohlen

für Anfertigung der im Verkehr gebräuchlichen

Drucksachen

als:

- Aviso, Facturen, Rechnungen, Nota,
- Begleit-, Liefer- & Empfang-Scheine,
- Circuläre, Mittheilungs-Formulare
- Couverts & Briefpapiere mit Firmen-Aufdruck
- Verlobungs- & Hochzeits-Anzeigen
- Visiten-, Adress- & Eintritts-Karten
- Wein-, Speisen- & Menus-Karten
- Preis-courants,
- BROSCHUREN & VEREINS-STATUTEN
- Plakate etc.

Zeitungs-Makulatur

gibt pfundweise ab. **Jak. Meeh.**

Getragen von der Gunst des Publicums, beliebt als das angenehmste und wirkungsvollste Hausmittel sind heute die in fast jeder Apotheke erhältlichen Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Wer an Verstopfung, Magenkrämpfen, Blutanbrang, Kopfschmerzen etc. leidet, sollte sich durch einen Versuch von der ausgezeichneten Wirkung überzeugen. Jede achte Schachtel (erhältlich 1 M. in den Apotheken) trägt als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Feld und den Namenszug R. Brandt's.

Kronik.

Deutschland.

Der sachkundige und unbefangene Teil der auswärtigen Presse zollt der besonnenen Haltung der deutschen Regierung in der deutsch-spanischen Angelegenheit besonderes Lob. Auch die russische Presse behandelt den Gegenstand in einer Deutschland sehr sympathischen Weise. So sagen z. B. die „Petersburger Wedomosti“ sogar, die Haltung Deutschlands während der maßlosen Beschimpfungen des deutschen Reiches in Madrid sei über jedes Lob erhaben und nur eine sich ihrer Kraft voll bewusste Regierung könne sich der in Verlegenheit geratenen spanischen gegenüber so ritterlich benehmen, wie die deutsche es gethan habe.

Im deutsch-spanischen Streit hat der vom Fürsten Bismarck an den deutschen

Gesandten in Madrid gerichtete Erlass vom 31. August allgemeine Kenntniss erlangt. Die öffentliche Meinung ist hierdurch allerorten in den Stand gesetzt worden, sich über das völlig korrekte Vorgehen Deutschlands bei Besetzung der Insel Yap ein zuverlässiges Urteil zu bilden und die deutsche Regierung kann nun das Weitere getrost abwarten.

Berlin, 11. September. Die internationale Telegraphen-Konferenz führte gestern in einer sechsstündigen Plenarsitzung die erste Lesung der vorliegenden Entwürfe des Reglements und der Anlagen zu Ende. Indien, Japan und Brasilien gaben ihre definitiven Erklärungen bezüglich der Herabsetzung der Gebühren für die überseeische Korrespondenz ab. Die Anträge Deutschlands über das Fernsprechwesen wurden mit geringen Abänderungen angenommen.

Berlin, 12. Sept. Wie die „Kreuzzeitung“ hört, hat man von Seiten der kaiserlichen Admiralität alle erdenklichen Schritte gethan, um etwas über das Schicksal S. M. Kreuzerfregatte „Augusta“ zu erfahren. Obgleich man das Schiff auch in amtlichen Kreisen für untergegangen hält, will man noch eine Nachricht von den Tschagos-Inseln (südlich von Ceylon, jenseits vom Aequator belegen), wohin man sich telegraphisch um Auskunft gewendet hat, abwarten, ehe man die „Augusta“ definitiv für verloren erachtet.

Eine neue Erscheinung in unserem öffentlichen Leben ist das Eintreten der Frauen in die soziale und wirtschaftliche Bewegung. In Berlin gehören öffentliche Frauenversammlungen nachgerade zu den alltäglichen Vorkommnissen und die Vorkämpferinnen dieser Bewegung werden allmählig zu ebenso bekannten Persönlichkeiten, wie die Führer der sozialdemokratischen Agitation.

Die Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Eisenach ist am Freitag mit einer sich auf den Wartburg-Aufenthalt Luthers beziehenden Feier auf der Wartburg geschlossen worden.

Frankfurt, 11. Sept. Der schon erwähnten deutschen Note an das spanische Ministerium sind die Erklärungen der deutschen und englischen Regierung vom 4. März 1875, in denen sich beide gegen

die Ausübung spanischer Hoheitsrechte auf den Pelew-Inseln verwarren, beigelegt. Aus der deutschen Note geht klar hervor, daß die Besetzung der Insel Yap nur auf wiederholtes Drängen der auf den Carolinen ansässigen deutschen Kaufleute geschehen ist, also vollkommen in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen, welche Fürst Bismarck als für die deutsche Kolonialpolitik maßgebend wiederholt entwickelt hat: Das Reich hält es für seine Pflicht, deutsche Niederlassungen in herrenlosen Gebieten in seinen Schutz zu nehmen.

Württemberg.

Zu den Kaiserfestlichkeiten. Das Komite für Spalierbildung teilt heute mit, daß die von den bürgerlichen Kollegien in den Räumen des Stadtgartens gegebenen Festlichkeiten am Sonntag den 20. Sept. nachmittags 2 Uhr stattfinden. Se. Maj. der Kaiser wird sich voraussichtlich vom 1. Residenzschloffe über die Planie, Königs-, Marien-, Silberburg-, Schloß- u. Kanälestraße in den Stadtgarten begeben. — Der Wagen, welcher vom Kunstgewerbeverein für den Fadelzug gebaut wird und dem Zuge als Kern dienen soll, wird von sechs Rotschimmel gezogen. In der Mitte prangt ein Baum 7 Meter hoch, welcher die Früchte des Kunstgewerbes trägt. Der Wagen wird elektrisches Licht mit sich führen und wird Begleiter haben, welche Embleme und Symbole tragen. — Die Beteiligung an den Kaiserfestlichkeiten wird eine außerordentliche werden. Jeder, der es irgend ermöglichen kann, möchte den Kaiser nochmals sehen. Insbesondere möchte auch die Jugend Gelegenheit bekommen, am 19. Sept. der Kaiserparade bei Ludwigsburg anzuwohnen, da dies eine erhebende Feier sein wird, wie die wenigsten es wieder zu sehen bekommen werden; denn wer mag sagen, ob jemals die Gelegenheit wiederkommen wird, einer Parade unseres württembergischen Armeekorps vor dem ersten deutschen Kaiser anzuwohnen. Und doch wird die Erinnerung an solche patriotische Augenblicke sich gerade in den Herzen der Jugend festsetzen.

Für diejenigen Mitglieder des württembergischen Kriegerbundes, welche behufs Teilnahme an der auf 19. d. Mts. angesagten Kaiserparade nach Ludwigsburg oder Kornwestheim reisen, ist eine Fahrpreisermäßigung in der Weise eingeräumt, daß die Beförderung auf der württemb. Staats-Eisenbahn zur Militärбилlettezage erfolgt, sofern die Kriegerbundsmitglieder als solche durch ein sichtbar zu tragendes Vereins- oder Bundesabzeichen oder in Ermangelung desselben durch eine schriftliche, je die Zahl der sich beteiligenden Mitglieder enthaltende Beurkundung der Ortsbehörde des betr. Vereins bei Lösung der Bilette sich ausweisen. Zutreffendfalls werden zur Fahrt nach Ludwigsburg oder Kornwestheim und zurück Militär-Retourbilette III. Klasse verabsolgt, welche sowohl zur Benützung der fahrplanmäßigen Personenzüge (Schnellzüge ausgenommen,) als der einzulegenden Extrazüge berechtigen. Diese Militärбилlette können nur am 18. und 19. Sept., und zwar spätestens eine halbe Stunde vor Zugabgang gelöst werden; sie gelten für die Rückreise bis einschließlich 22. Septbr. Den Angehörigen der dem württembergischen Kriegerbund bei der Parade sich anschließenden



den Kriegervereine wird bei Einhaltung der vorherbezeichneten Bedingungen die gleiche Fahrtagermäßigung gewährt.

Stuttgart. Wie wir zuverlässig hören, ist die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers für Freitag nachmittag 1 Uhr angefragt.

Die Stürme in den letzten Tagen besonders am Freitag haben zum Teil mit orkanartiger Heftigkeit gewütet, so in und um Stuttgart, wo auch in den Anlagen ebenso auf der Solitude schöne Bäume entwurzelt sind, und in Weinbergen und an den Obstbäumen mancherlei Schaden verursacht wurde. Aehnliche, darunter sehr betrübende Berichte über Verheerungen in verschiedenen Landesteilen kommen u. A. aus Neutlingen, Göppingen, Biberach und dem Allgäu.

Die 30. Wanderversammlung deutscher und österreichisch-ungarischer Bienenwirte hat bei der vom 5.—12. d. M. in Liegnitz stattgehabten Jubelfeier des Dr. Dzierzon dem Reallehrer Bessler in Ludwigsburg, Verfasser des soeben erschienen Buches: „Geschichte der Bienenzucht“, die silberne preussische Staatsmedaille nebst einem Ehrenpreis von 40 M. zuerkannt. Der bienenwirtschaftliche Zentralverein hat bei seiner vom 4. bis 8. stattgehabten Wanderversammlung in Charlottenburg das Bessler'sche Buch „Geschichte der Bienenzucht“ mit einer silbernen Medaille prämiert.

Neuenbürg. Der Bienenzüchterverein hielt Sonntag nachmittag eine sehr zahlreich besuchte Versammlung im Gasthaus zum Rößle in Conweiler ab, wobei hauptsächlich über die Futtermittel für die Einwinterung eingehend gesprochen wurde. Der Vorstand Hr. B. Weiß gab hierzu ausführliche Ratschläge.

Neuenbürg, 13. September. In hiesigen und auswärtigen Kreisen wird es willkommen sein, zu vernehmen, daß morgen den 15. September es 40 Jahre sind, seit Herr Schultheiß Schuon in Döbel die Stelle des Ortsvorstehers bekleidet und nahezu 60 Jahre seines öffentlichen Wirkens zuerst als Schullehrer daselbst. Wir wir hören, beabsichtigen Kollegen, Gönner und Freunde den lebenswürdigen Jubilar in Anerkennung seiner in allen Gemeinde- und Bezirksangelegenheiten stets opferfreudigen Thätigkeit, an diesem Tage persönlich zu begrüßen.

Stuttgart, 5. Sept. (Kartoffel-Obst- u. Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 500 Sacke Kartoffeln à 2 M — J bis 2 M 50 J per Ztr. — Wilhelmplatz: 600 Sacke Mostobst à 2 M 50 bis 3 M — J pr. Ztr. Marktplatz: 3000 Stück Filderkraut zu 12 bis 15 M per 100 Stück.

Neuenbürg, 14. Septbr. Obstmarkt. Gemischtes Obst aus der Gegend von Wurmberg M 2.50 pr. Ztr.

A u s l a n d.

Paris, 11. Sept. General Villot gab gestern den fremdländischen Offizieren ein Bankett. Beim Dessert toastierte Büssot auf den General v. Alvensleben, als den durch seinen Rang ältesten der fremdländischen Offiziere. General von Alvensleben antwortete mit einem Toast auf den Präsidenten der Republik mit warmen Worten, die sehr bemerkt wurden.

Der deutsche General fügte hinzu, er freue sich sehr, den Manövern der schönen französischen Armee beizuwohnen.

Der Friede zwischen England und Rußland ist nunmehr gesichert. „Ball Mall Gazette“ erfährt, daß die Vertreter Englands und Rußlands das Protokoll für den Ausgleich des Streites über den Zulifikarpatz am 10. d. M. in London unterzeichnet haben.

Madrid, 12. Sept. Der deutsche Gesandte Graf Solms wurde bei dem gestrigen Empfange im Königspalais vom Könige aufs herzlichste begrüßt.

Madrid, 11. Sept. Es ist richtig, daß vorgestern ein Pronunciamento des Regiments der Königin stattgehabt hat oder doch beschlossen war. Die spanische Regierung unterdrückte alle darauf bezüglichen Depeschen. Es gelang, das Pronunciamento im Anfang zu ersticken.

Miszellen.

Eine alte Liebe.

Erzählung von S. J.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Du willst nicht, Du willst wirklich nicht die Meine werden, Helene?“ fragte er erstaunt, als könnte er so viel Entsagung nicht fassen. „Bin ich darum durch die weite Schneewüste gekommen, um von Dir zu hören, daß Du mich verschmäht?“

„Nenne es nicht verschmähen,“ sagte Helene mit zitternder Stimme.

„Nun und wie beliest Du es denn zu nennen?“

Da rang es sich los von ihrem Herzen im bitteren Klagen: „Es ist ja nicht Liebe, nur Mitleid war es, was Dich zu mir trieb!“

Bruno war aufgesprungen, in heftiger Bewegung durchschritt er das Zimmer, dann blieb er vor Helenens Schreibtisch stehen und durchblätterte das darauf liegende Manuskript.

„Ach, also darum diese Kenntnis des menschlichen Herzens, ich wußte nicht, daß Du Schriftstellerin bist, Helene“ sagte er mit eisigem Hohn. „Natürlich, ein Weib, deren Handwerkszeug die Feder ist, vertauscht dieselbe nicht gern wieder mit dem Kochlöffel und der Nadel.“

„D, Bruno es war mein einziger Trost all' die langen Jahre.“

„Und ich will Dich des Trostes nicht berauben!“ Er griff nach seinem Hut.

„Du willst gehen?“ rief Helene. Wie Gespenster tauchten schattenhaft die langen einsamen Jahre, die nun wieder kommen werden, vor ihr auf — und es hätte doch so schön sein können.

„Ich gehe und zwar verlasse ich Deutschland so schnell als möglich,“ erwiderte Bruno. „Es zieht mich mächtig zurück nach meinem sonnigen Italien, da verstehen die Weiber nicht zu schriftstellern, aber sie verstehen zu lieben, auch wo sie nur unser Mitleid voraussehen. Lebe wohl!“

„Lebe wohl!“ Helene leuchtete ihm die Treppe hinunter; und nun stand sie wieder in ihrem einsamen Zimmer. „Es war wohl so am besten,“ flüsterte sie, dann warf sie sich auf den alten Lehnstuhl, auf welchem der Jugendfreund gesessen, und weinte bitterlich.

Bruno stand im öden unwirtlichen Hotelzimmer. „D, über die deutschen Weiber und deutsche Sentimentalität,“ rief er grollend. „Eine Südländerin hätte sich mir ans Herz geworfen, sie hätte nimmer von dem Alter und den langen Jahren gesprochen. Nun, Du hast es nicht anders gewollt, Helene, Du treibst mich selbst wieder hinaus in das stürmende Leben.“ Ueber Beide wölbte sich in hehrer Sternenpracht die Christnacht — doch die Stimme des Engels, die da singt: „Friede auf Erden“ fand den Weg nicht zu ihren Herzen.

Eine seltsame Unruhe hatte Helene seit jenem Weihnachtsabend, an welchem der Jugendgeliebte in ihr einsames Zimmer trat, erfaßt. — Es duldete sie nicht mehr in der kleinen Stadt, hinaus zog es sie in das bewegte, unruhvolle Leben der Welt. Als gelte es auch für sie noch irgend ein Glück zu erjagen, die blaue Blume zu finden. Es waren ja der Jahre noch nicht so viel, die sie von ihrer Jugend trennten, nur weil sie so einsam gewesen, so gleichmäßig, ohne die Wegweiser theurer Erinnerungen, vorüber gegangen waren, erschienen sie ihr so lang. Nun stand auf ihrem Lebensweg ein Wahrzeichen der Erinnerung, wohin ihre Gedanken ruhelos zurückkehrten. Ihre Feder ruhte, Bruno hatte sie so geschmäht. — ihre Phantasie jedoch arbeitete desto lebhafter. In dem bewegteren, anregenderen Leben kamen ihr größere, selbstständigere Gedanken und trieben sie doch schließlich wieder an ihren Schreibtisch. Das schöne Knabenbild über demselben, mit den braunen schwärmerischen Augen, schaute wie verwundert auf sie herab; wie ihre Feder so rastlos über das Papier jagt, wie ihre Wangen sich fast fieberhaft röteten. Ein längerer Roman entstand und nahm seinen Weg in die Welt hinaus. Er verschaffte ihr, der unbekanntem Schriftstellerin, plötzlich Ruhm und Ansehen.

In einem anmutigen Thale Thüringens hatte sie sich dann später ein trautes Dichterheim gegründet, wo sie die Sommermonate verlebte. — Die Villa der thörichten Jugendträume war nun doch zur Wirklichkeit geworden; ein Rosengarten umgab sie, sogar die Flora fehlte nicht, nur war sie nicht aus Brunos Atelier hervorgegangen.

Nur einmal war eine flüchtige Kunde von dem Jugendfreund zu ihr gelangt. Man hatte ihr erzählt, daß er in Rom ein wüstes Leben führe und zu den vielen zu Grunde gegangenen Genies zähle. Es heißt, er hätte in Deutschland ein blondes Lieb gehabt, die ihn verschmäht habe; so schloß der junge Maler, der Helene diese Mitteilungen gemacht, seinen Bericht.

Seufzend wandte Helene ihr tief errötendes Antlitz von dem arglos dreinschauenden jungen Künstler. „Wenn er den Weg noch einmal zu mir zurückfände,“ flüsterte sie und schaute träumerisch hinaus auf die bewaldeten Berge Thüringens.

Als in diesem Jahre der Herbststurm über das Gebirge brauste, verließ sie ihre Villa nicht, um sie mit einer Wohnung in der Stadt zu vertauschen. Sie tauschte den wilden, sturmbewegten Liedern des Herbstes, sie sah die Blätter von den



Bäumen fallen und den Wind sein lustig Spiel mit ihnen treiben.

Weihnachten war herangekommen, aber der Winter hatte sein Reich noch nicht angetreten, noch herrschte der Herbst in unumschränkter Macht und gerade heute, am Heiligabend, ließ er noch einmal all seine Sturmeslieder durch den Wald brausen. Die Lindenbäume vor Helenens Villa neigten und beugten sich im Sturm, das letzte welke Blatt fiel zitternd zur Erde. Ein kleines Mädchen saß auf der Thürschwelle, sie war ärmlich gekleidet, ein rotes Tuch war fest um den Kopf gebunden, nur einige blonde Locken drängten sich darunter hervor.

„O wenn es nur erst Abend wäre,“ flüsterte sie und schaute hinauf zu den jagenden Wolken.

„Und warum soll es Abend werden, arme Kleine?“ fragte da eine rauhe Männerstimme.

Die Kleine schreckte zusammen, als plötzlich wie aus der Erde gewachsen, die hünenhafte Gestalt eines Mannes vor ihr stand.

„Weil ich dann hinein darf zu dem lieben Fräulein,“ erwiderte sie schüchtern. „Sie pugt jetzt den Baum für uns arme Kinder an, in einer Stunde dürfen wir alle kommen. Ich habe keinen Vater und keine Mutter mehr und sitze hier lieber und warte und schaue den Wolken zu, als daß ich zu Hause bleibe bei meiner alten Muhme, die nichts vom heiligen Christ wissen will. O wenn es nur erst Abend wäre! Sieh, jetzt hat sie ein Licht angesteckt, jetzt legt sie ein weißes Tuch über die lange Tafel.“

(Schluß folgt.)

Die Katze.

Aus den zoologischen Preisarbeiten des gelehrten Mitarbeiters der Berl. Z. Vtr. Dr. L. I. S. L. (Schluß.)

Wir kommen nun zu einigen der bekanntesten Abarten unserer gewöhnlichen Hauskatze und erwähnen hier zunächst: die Geldkatze, das Weidenkätzchen und last, not least — den Kater.

Was in erster Linie die Geldkatze (*Felis monetica*) anbetrifft, so ist dieselbe gegenwärtig bedauerlicherweise sehr im Aussterben begriffen. Sie wird hauptsächlich nur noch von reichen Viehhändlern, Bauern u. gehalten und gepflegt, die sich ihrer als angenehmer Gesellschafterin auf weiten Reisen nach Rußland, in die Kiezbirge bei Berlin und sonst wohin bedienen. Die Geldkatze war vor ca. 50 Jahren ein allgemein beliebter Genosse des Menschen; wie dies jedoch so häufig im Leben vorkommt, ist sie durch vernachlässigte Pflege, unordentliche Behandlung immer mehr auf den Hund gekommen und zum Skelett zusammengeschrumpft, so daß die Zeit nicht mehr fern erscheint, in welcher sie, wie die Dronte, die Ehrbarkeit, das Talglicht u. zu den ausgestorbenen Tieren zu rechnen sein wird.

Anders ist es mit dem Weidenkätzchen (*Felis salicylia*). Dies liebliche Tierchen gedeiht im gesamten kultivierten Europa und wird besonders im Frühling zur Paarungszeit häufig auf niederen Gebüschen am Ufer von Bächen und Seen

bemerkt. Es ist leicht einzufangen, und arme Kinder machen sich ein Vergnügen daraus, in die Gebüsche einzudringen und die Weidenkätzchen von denselben herunterzuholen, worauf die Kätzchen in großen Städten auf den Markt gebracht und unter dem unerklärlichen Namen „Palmen“ an Liebhaber verkauft werden.

Von weit größerer Bedeutung für unser gesamtes Kulturleben ist jedoch nun der Kater, auch Zammerkatze (*Lamentatio felium*) oder euphemistisch „Katarrrh“ genannt.

Der Kater gehört zu der größten Spezies des gesamten Katzengeschlechtes und ist dem gebildeten Menschen allmählich fast ebenso unentbehrlich geworden, wie z. B. das Hoff'sche Malzextrakt, der Haarduft und die Wahlversammlungen. Ja, viele Menschen haben es sich sogar zur Gewohnheit gemacht, ihren Kater täglich einige Stunden spazieren zu führen, und häufig begegnet man auf öffentlichen Promenaden jüngeren Studenten, die nicht ohne einen gewissen Stolz einen haushohen Kater mit sich herumschleppen.

Die Anhänglichkeit des Katers an den Menschen ist zwar zu allgemein bekannt, als daß derselben an dieser Stelle noch besonderer Erwähnung zu geschehen brauchte, doch soll zum Schluß noch eine kurze Geschichte erzählt werden, welche von der Treue des Katers einen überaus schlagenden Beweis liefert:

Ein junger Bruder Studio besaß einen herrlichen, sehr anhänglichen Kater, den er schon seit mehreren Jahren mit der größten Sorgfalt gepflegt hatte. Eines Morgens, als er erwachte, war der Kater fort! Der Student war selbstverständlich untröstlich und lief den ganzen Vormittag in einer entsetzlichen Aufregung umher, überall vergeblich nach seinem Kater suchend. Plötzlich, es war schon gegen Mittag, blieb er unwillkürlich vor einem Wirtshause stehen, dessen Besitzer, wie ihm bekannt war, einen wunderschönen Affen zu verkaufen hatte. Was that nun der untröstliche Studiosus? Er gieng zu dem Wirte hinein und bat denselben, ob er ihm nicht seinen Affen ablassen wolle, natürlich auf Pump! Der Wirt bezeugte erst durchaus keine Neigung zu dem unsicheren Geschäft, aber gegen Abend hatte der Student ihn dennoch breit geschlagen und schleppte den wunderschönen Affen mit sich aufs Zimmer, wo er ihm einen Platz neben sich in seinem Zimmer einräumte.

Und was geschah am andern Morgen, als der Student erwachte? da balgte sich der Kater, der von seinem kurzen Ausfluge in der Nacht zurückgekehrt war, mit dem Affen in der haarsträubendsten Weise herum, und das Ende vom Liede war natürlich, daß der Kater Sieger blieb und den Affen verjagte. Die Freude des jungen Studiosus kann man sich vorstellen.

[Luftdichte Korkstöpsel.] Zum Luftdichtmachen der Korkstöpsel eignet sich ganz vorzugsweise Paraffin, welches als vollkommen geruch- und geschmackloser Stoff gegen andere chemische Agentien völlig indifferent ist. Es ist in Wasser und Weingeist unlöslich, daher dem Wachs und anderen Fettstoffen weit überlegen. Zum

Zweck der Luftdichtmachung lege man die Korkle in Paraffin, das sehr stark erwärmt ist. Da die Korkle auf dem Paraffin schwimmen, so müssen sie mittelst eines Durchschlags, Siebes oder durchlöcherter Deckels unter den Flüssigkeitspiegel getaucht werden. In fünf Minuten ist die ganze Arbeit beendet; es können dann die Korkle herausgenommen und ausgekühlt werden. Die so präparierten Korkstöpsel zeichnen sich vor den gewöhnlichen Korken sehr vorteilhaft aus. Dieselben lassen sich wie Wachs schneiden und bohren, haben eine vollkommene glatte Oberfläche, können in den Hals der Flasche leicht eingetrieben und leicht aus demselben entfernt werden. Da solche Korkle an den Wänden des Gefäßes fest anliegen, eignen sie sich besonders zum Verschluss von Gläsern, in denen sich eingemachte Früchte, Konserven u. befinden.

[Gegen Rheumatismus.] Del von Wintergrün, mit einer gleichen Quantität (echtes) Olivenöl vermischt, äußerlich auf die entzündeten Gelenke angewendet, welche an akutem Rheumatismus leiden, stillt sofort die Schmerzen. Jedenfalls ist der Einführung dieses Deles in das Krankenzimmer nichts in den Weg zu legen, und wäre es auch bloß deshalb, weil es der Luft einen angenehmen Geruch verleiht.

[Wunde Stellen der Haut.] Bei Abschürfungen der Haut wie sie öfters an den Knöcheln, Schienbeinen, Fingerspitzen u. vorkommen, aus denen zuweilen böse Wunden werden, und welche besonders bei Kindern oft eine Plage sind, lege man von dem Häutchen, das sich in der inneren Schale der Eier befindet, ein passendes Stückchen mit der Eiweißseite auf. Dies trägt sehr viel zur raschen Heilung bei.

(Erklärung.) Nachdem ich mich mit Fräulein Karolina gegen den Willen ihrer Stiefmutter, welche sich bisher nie um sie gekümmert und sie stets ohne Aufsicht gelassen hat, verlobt habe, werde ich für angemessene Ausstattung der Braut selbst sorgen. Der Hochzeitstag wird später bekannt gegeben. Michel Deutsch.

(Klabb.)

Silbenrätsel.

Was einst der Erde die Apostel waren,
Was in der Weisheit Schriften dich entzückt,
Und was des Böbels ungeweihte Schaaeren
Nur mit dem Auge sehn, doch geistig nie erblickt,

Was, Allen fast bekannt, von Vielen unverstanden,

Der Menschheit Wert ist, durch Natur und Kunst vorhanden,

Wird in dem ersten Silbchen ausgedrückt,
Zwei andre stehn — ein heiliges Exempel
Für manches Weltkind — täglich in dem Tempel;

Die Götter liebten sie, und immer noch erneut,

Sind sie der Andacht Heiligtum geweiht.
Das Ganze wird kein Sterblicher je werden;

Die Erde schafft's in ihrem dunklen Reich,
Nur einmal war's ein Weib auf Erden,
Tod gab's ihr und Unsterblichkeit zugleich.